

**Gottesdienst am 15. Sonntag nach Trinitatis, 12.9.2021, 10.00 Uhr, Friedenskirche Elverdissen**

**Eröffnungsmusik**

**Wochenspruch:** Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petrus 5,7

**Lied:** EG 334,1-6 Danke für diesen guten Morgen

**P.:** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**G.:** Amen.

**P.:** Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

**G.:** der Himmel und Erde gemacht hat.

**P.:** Wenn der HERR nicht das Haus baut,  
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

**G.:** Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,  
so wacht der Wächter umsonst.

**P.:** Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht  
und hernach lange sitzt

**G.:** und esset euer Brot mit Sorgen;  
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

**G:** EG 177.2 Ehr sei dem Vater und dem Sohn / und dem Heiligen Geist, / wie es war im Anfang, / jetzt und immerdar / und von Ewigkeit zu Ewigkeit. / Amen.

**Sündenbekenntnis:** Lieber Vater im Himmel. Du bist der Schöpfer dieser Welt und Dir verdanken wir unser Leben. Doch wir trauen Dir nur wenig zu. Wir glauben auch nicht, dass Du es bist, der unser Leben in der Hand hat, es erhält, es lenkt und schützt. Stattdessen vertrauen wir mehr unserer eigenen Kraft, unserem Verstand und unserer Leistung. Wir arbeiten, schuften und quälen uns, um unser Leben zu sichern. Wir vergehen in unseren alltäglichen großen und kleinen Sorgen, dabei sorgst Du doch für uns. Deshalb rufen wir zu Dir: Herr, erbarme Dich unser.

**P.:** Kyrie eleison.

**G.:** Herr, erbarme Dich.

**P.:** Christe eleison.

**G.:** Christe, erbarme Dich.

**P.:** Kyrie eleison.

**G.:** Herr, erbarm Dich über uns.

**Gnadenzusage:** Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

**P.:** Ehre sei Gott in der Höhe

**G.:** und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade, / darum  
dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade. / Ein  
Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass, / all  
Fehd hat nun ein Ende.

**Gebet:** Du unser treuer Gott, Du sorgst für alle Deine Geschöpfe, für  
Pflanzen und Tiere, für Deine Menschen.

Wir danken Dir für alles, was uns am Leben erhält, was uns Freude  
bereitet und was wir im Überfluss besitzen. Dir vertrauen wir uns an  
und bitten Dich: Reiß uns los von allem, was uns schadet. Leite uns  
immer wieder zu der Quelle des Lebens und des Heils. Durch unsern  
Herrn Jesus Christus, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und  
regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Amen!**

**Presbyter(in): Epistel-Lesung:** 1. Petrus 5,5-11

Alle miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den  
Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch  
nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner  
Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. Seid  
nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher  
wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem  
widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden  
über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aller Gnade aber, der  
euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der  
wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen,  
gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

**Halleluja-Vers:** Halleluja. Schmecket uns sehet, wie freundlich der  
Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet! Halleluja.

**G.:** Halleluja! Halleluja! Halleluja!

**Lied:** EG 369,1.2.7 Wer nur den lieben Gott lässt walten

**Presbyter(in): Evangelium:** Matthäus 6,25-34

Jesus lehrte seine Jünger und sprach: Sorgt nicht um euer Leben, was  
ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr  
anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der  
Leib mehr als die Kleidung?

Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht,  
sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater  
ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Wer ist unter  
euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie  
sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die

Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

### **Glaubensbekenntnis**

**Lied:** EG 427,1-5 Solang es Menschen gibt auf Erden

**Predigt:** Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für heute steht: Lukas 17,5-6

Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben! Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Unser Kirchenkreis lebt eine lebendige Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Sinabun auf Sumatra in Indonesien. Pfarrer Albert Purba aus Sinabun arbeitet als ökumenischer Mitarbeiter in unserem Kirchenkreis und in der Kirchengemeinde Herford-Mitte.

Als ich noch im Sauerland beschäftigt war, gab es eine Partnerschaft mit einer Kirche in Tansania.

Alle Berichte aus asiatischen und afrikanischen Gemeinden haben eines gemeinsam. Die Menschen dort wundern sich darüber, dass bei uns nur ein geringer Prozentsatz aller Gemeindeglieder überhaupt den Gottesdienst besucht. In den Partnerkirchen ist das ganz anders: Da besuchen zum Teil mehrere Tausend Gemeindeglieder den sonntäglichen Gottesdienst und wenn ein Gemeindeglied über einen längeren Zeitraum nicht im Gottesdienst erscheint, dann wird nachgefragt, ob es diesem Menschen denn gut gehe.

Die Verantwortlichen in den Partnerkirche können nicht verstehen, dass der Glaube in Deutschland so schwach geworden ist. Von Deutschland aus ist der christliche Glaube schließlich durch die Missionsgesellschaften nach Indonesien oder auch Tansania gebracht worden.

Aus den Berichten, die noch der alte Superintendent Michael Krause bei den Pfarrkonferenzen gegeben hat, als er von einer Reise nach Sinabun zurückkam, konnte man regelrecht herausspüren, wie viel Freude die Menschen am Glauben haben, wie wichtig ihnen der Gottesdienst ist und wie der Glaube im Alltag Gestalt gewinnen kann. Dabei ist der Alltag in Sinabun alles andere als leicht. Durch den in unmittelbarer Nähe liegenden aktiven Vulkan, werden viele Dörfer immer wieder unbewohnbar und alle Dorfbewohner müssen sich einen neuen Wohnort suchen. Trotzdem empfinden diese Menschen eine große Freude an ihrem Glauben.

Ja, heute ist Deutschland wohl Missionsgebiet. Wir können und müssen viel von den Menschen in unseren Partnerkirchen lernen. So können wir heute hier im Gottesdienst die Bitte der Apostel nachsprechen: „Herr, stärke uns den Glauben.“

Nur ein einziges Mal heißt es in der Bibel, dass die Apostel gemeinsam um etwas bitten, während das von den Jüngern häufiger berichtet wird. Aber wenn die Apostel bitten, dann stehen sie für die Gesamtheit der Kirche. Die Kirche Jesu Christi bittet: „Herr, stärke uns den Glauben.“ Zu allen Zeiten macht die Kirche die Erfahrung des schwachen Glaubens. Schon Jesus nennt seine Jünger die Kleingläubigen. Dann zur Zeit der Reformation: Dort heißt es im Augsburger Bekenntnis im zweiten Artikel: „Die Menschen haben von Natur aus keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben.“ Nach den Erfahrungen in der Zeit der Nazidiktatur formulierten die Kirchen ein Schuldbekenntnis. Sie beklagen, dass „sie nicht mutiger ihren Glauben bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.“

Und heute? Heute strömen viele Menschen in die Kirchen, wenn sie z.B. tief erschüttert sind angesichts der vielen Toten nach der Hochwasserkatastrophe. Das ist auch ganz richtig so. Wie ich das letzten Sonntag während des Gemeindefestes gesagt habe: Die Kirche ist der Ort, an dem man weinen, verzweifelt und ratlos sein darf.

In der Vergangenheit sind die Menschen in die Kirchen geströmt, wenn der Friede in der Welt bedroht war oder vor der Wende 1989 in der ehemaligen DDR, weil die Kirchen ein Ort der Freiheit waren und sind. Viele – und da nehme ich mich selber nicht aus – beschleicht ein merkwürdiges Gefühl: Warum haben wir überhaupt nachgelassen im Gebet, im Glauben, im Hoffen und Lieben? Warum haben wir nicht immer Rat und Wegweisung für unser Leben von Gott erbeten? Warum erst jetzt? Warum muss immer erst Furchtbares geschehen, damit unter uns der Glaube wachse? Bitten wir mit den Aposteln unseren Herrn Jesus Christus: „Stärke uns den Glauben!“ Ja, wir haben das bitter nötig.

Wenden wir uns nun der Antwort Jesu zu:

Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.

Jesus hat hier nicht das Senfkorn des „Weißen Senfs“ vor Augen, das wir aus den Gurkengläsern kennen, sondern das Samenkorn des „Schwarzen Senfs“, das viel, viel kleiner ist. Mit diesem Vergleich will Jesus sagen: Der Glaube ist nicht messbar, wir können ihn nicht aus unserer Manteltasche hervorholen und vorzeigen. Schon gar nicht können wir unseren Glauben einschließen in einen Tresor, damit er uns bloß nicht abhandenkommt. Unseren Glauben können wir nicht trennen von unserem ganz persönlichen Leben. Der Glaube lebt in unglaublich vielen Beziehungen. Er ist hineinverwoben in unsere Beziehung zu anderen Menschen und in unsere Beziehung zu Gott. Er steckt in unserem Reden und Handeln, in unserem Denken und Fühlen.

Der Glaube ist Bestandteil meines Wesens, wie mein Charakter, wie das, was meine Eltern mir vererbt haben, wie meine Erfahrungen usw. Wollten wir den Glauben aus unserem Leben herausziehen, um ihn vorzuzeigen, so würde der Glaube zwischen unseren Fingern zerrinnen, er würde sich komplett auflösen.

Wenn wir gemeinsam als Kirche unseren Herrn Jesus Christus bitten: „Stärke uns den Glauben!“ dann sagen wir damit gleichzeitig aus: Gib uns ein neues Leben, ein Leben, das vom Glauben bestimmt wird. Diese Bitte an die Adresse Jesu macht uns aber auch frei von unserer Tendenz, den eigenen Glauben öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Wir müssen unseren Glauben auch nicht mit dem der anderen messen und vergleichen.

Glaube muss, soll und darf gelebt werden. Er soll mein Leben durchwurzeln und durchwachsen, so wie das Wurzelgeflecht eines Baumes den Boden durchzieht. Das meint Jesus, wenn er den Glauben mit einem winzig kleinen Senfkorn vergleicht.

Doch die Antwort Jesu geht noch weiter. Er sieht die Selbstzweifel seiner Jünger, er sieht ihre Unsicherheit und er sieht auch unsere Zweifel. So nimmt Jesus uns mit auf den Weg, der uns frei macht von dem Zwang, immer nur auf uns selbst zu schauen, der uns frei macht, auf die großen Möglichkeiten unseres Gottes zu schauen. Er will uns hinführen zu dem Satz, den der Apostel Paulus gesagt hat: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“

Gott handelt durch uns und seine Möglichkeiten sind unbegrenzt. Wenn er Unmögliches durch uns schaffen will, dann wird er das auch tun. Wieder kann uns das Beispiel des Senfkorns helfen: Das Senfkorn gilt bei den Zeitgenossen Jesu als das Allerkleinste, das sich denken lässt. Doch so winzig das Samenkorn auch ist, dort im Allerkleinsten ist alles schon da. Das Wissen um Himmel und Erde, um Wasser und Luft. Die Sehnsucht nach Wurzeln in einem guten Boden und nach Blättern in der Sonne, alles ist schon da. Genauso wie die Früchte, die der Baum einmal hervorbringen wird, alles schon angelegt in diesem kleinsten Samenkorn. Kaum wahrnehmbar, winzig klein ist auch unser Glaube, aber seine Macht ist unendlich. Wenn wir an diesem kleinen Kern ablesen wollen, zu was der Glaube in der Lage ist, wir würden über Vermutungen nicht hinauskommen. Und wenn die Vernunft erst fragt: Wie groß ist die Kraft des Glaubens? Dann wird es wieder zu einem Wettrennen, zu Prüfungen und Begutachtungen des Glaubens kommen, dann wird sich wieder einer über den anderen erheben, einer den anderen niedermachen, dann haben wir das, was wir mit Fundamentalismus bezeichnen. Glauben heißt offen sein für die Möglichkeiten unseres Gottes.

Einen Maulbeerfeigenbaum zu fällen dürfte schon sehr schwierig sein, selbst mit Motorsäge und Flaschenzug, gilt dieser Baum doch gerade als sehr standfest. Ihn auszugraben und ihn an anderer Stelle wieder einzupflanzen ist eine noch schwierigere Aufgabe. Zumal man einen alten Baum nicht mehr verpflanzen soll und schon gar nicht in das Wasser hinein, dorthin, wo die Wurzeln keinen Halt finden und verfaulen. Wenn das Verpflanzen eines Maulbeerfeigenbaumes aber allein durch unser Wort geschehen sollte, die Menschen würden uns für verrückt erklären.

Jesus will uns mit diesem Beispiel sagen: Gottes Möglichkeiten sind nicht begrenzt. Er wird durch uns das tun, was er will, selbst wenn unser Glaube noch so schwach und klein ist.

Gott vermag Unmögliches möglich zu machen. Darauf vertrauen wir, wenn wir uns Sorgen machen um die Zukunft von Glaube und Kirche. Beten wir also in aller Demut aber mit allergrößtem Vertrauen: Herr ich glaube, hilf meinem Unglauben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

**Lied:** EG 250,5 Erhalt uns, Herr, im rechten Glauben

**Gebet:** Lasst uns beten zu Gott, dem Vater aller Menschen: Für die Kirchen und Religionsgemeinschaften der Welt, dass sie voneinander lernen, Trennendes überwinden und sich mitverantwortlich wissen für die Zukunft der Menschheit, lasst uns zum Herrn beten:

**Gemeinde: Erbarme Dich, Gott.**

Für alle, die in Technik und Wissenschaft tätig sind, lass ihre Arbeit der Erhaltung des Lebens dienen und allen Menschen zugutekommen, lasst uns zum Herrn beten: **Gemeinde: Erbarme Dich, Gott.**

Für alle, die in Politik und Verwaltung ein leitendes Amt haben, dass sie alle Kraft und Energie aufwenden, der Welt den Frieden und allen Geschöpfen ein erträgliches Leben zu schaffen und zu erhalten, lasst uns zum Herrn beten: **Gemeinde: Erbarme Dich, Gott.**

Für die Neugeborenen, die Kinder und Jugendlichen und alle, die sich über sie freuen, für die Kranken und alle, die um sie besorgt sind, für alle, die um Verstorbene trauern bei uns und auch in der weiten Welt, dass Gottes Treue sie alle Zeit geleite und dass sich ihr Leben in ihm erfülle, lasst uns zum Herrn beten: **Gemeinde: Erbarme Dich, Gott.**

Herr, unser Gott, Du Gott aller Menschen und Völker, Glück und Friede der Menschen ehren Dich mehr als eine Welt in Elend und Not. Erhöre unser Gebet um eine gute Zukunft der Menschheit und bringe uns dazu, das Unsere zu tun. Durch unsern Herrn Jesus Christus. Amen.

**Vaterunser**

**Lied:** EG 164 Jesu, stärke deine Kinder

**Segen – Amen! Amen! Amen! – Nachspiel**